

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 68 (1942)  
**Heft:** 53

**Artikel:** Die gute Nase  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-480228>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die gute Nase

«Im allgemeinen habe ich eine gute Nase», sagte ich zu meiner Frau. «Und hier wittere ich eine zum mindesten interessante, wenn nicht geradezu fröhliche Geschichte!» Rätselhafte Dinge zu einer Frau sagen, das ist wie wenn man auf den Knopf einer Klingel drückt. Dort schell't's — und hier wird sofort die Neugier wach. Sie wollte wissen, was ich mit diesem Orakelspruch meine?

Ich zeigte ihr die Zeitung, die ich gerade in der Hand hielt. Meine lesenden Augen waren beim Gleiten über die vielen, kleinen Inserate an den paar Zeilen hängen geblieben, die hier folgen:

## Verloren

### 2 Herrenkittel

Freitagabend zwischen Kaserne und Klybeckstrasse.  
(Gegen gute Belohnung).  
Adr. b. Baslerstab. 8232

Meine Frau las; las nocheinmal und schüttelte den Kopf. «Ich habe einfach ein Gefühl, da steckt eine Geschichte dahinter!» wiederholte ich. Geschichten suchen, finden und für meine Leser festhalten, das gehört eben bei mir ein wenig mit dazu. Allen Protesten der Gattin zum Trotz nahm ich zwei ältere Kittel aus meinem Schrank, packte sie in starkes Packpapier und machte mich auf, die Adresse bei der Expedition in Erfahrung zu bringen. Wie ich es bei-

nahe erwartet hatte, befand sich diese Adresse in einem äusserst dichtbesiedelten Quartier der Stadt, ganz nahe bei der grossen Fabrik.

Ich machte mich also auf den Weg. Die zu erwartende Geschichte malte ich mir auf alle Arten schon im voraus recht bunt und farbig aus. Ja, ich bildete mir direkt etwas auf meine gute Nase ein und sagte mir, daß ich die Geschichte eigentlich ebenso gut ohne diesen Spaziergang mit meinen zwei Kitteln hätte schreiben können. Ich erwartete, daß mir eine rassige, jüngere Frau die Tür aufmachen würde. Ja, ich sah sie schon ganz deutlich vor mir mit schwarzen Augen, mit schwarzen, öligen Haaren, toll frisiert, mit grossen, goldenen Ohrringen, ein wenig herausforderndem Blick und Schwenke-schwenke-Hüften. Ueberlegen lächelnd würde sie mir von ihren beiden Liebhabern erzählen. Mit dem einen war sie abends spazieren gegangen und dachte an nichts Böses dabei. Und dann sei peinlicherweise der andere Herr aufgetaucht, habe sie erblickt, am Arm des Nebenbuhlers, und schon sei Feuer im Dach gewesen. Wie zwei wütende Hunde sind sie voreinandergestanden und haben erst einmal ausgiebig mit den Augen gerollt und schwer geschnauft. Großartig, großartig — dachte ich. Das wird meine Leser geradezu fesseln! Ohne einen Blick auf die Frau zu werfen, krepelte der Solo-Liebhaber die Aermel auf. Der andere Freund lief nun den Arm der rassigen Dame los, schlüpfte gewandt aus seinem Kittel und legte ihn über den nächsten Gar-

tenhag. Alles geschah mit unheimlicher, gewittergeladener Langsamkeit. Nummer Zwei, der sich so gemein betrogen Fühlende, fuhr nun auch aus seinem Kittel und legte ihn brüderlich zum Kittel Nummer Eins. Und dann begann es zu krachen, Püffe und Schläge zu hageln, und bald stöhnten beide auf dem Trottoir unter schmerzhaften catch-as-catch-can-Griffen.

Die schwenke-schwenke-hüftige Dulcinea stand stolz lächelnd dabei. Jede Frau ist glücklich, wenn um sie gekämpft wird! Schritt um Schritt tobte der Kampf verbissen weiter, bis er schließlich — ohne die vergessene Holde — in einer Wirtschaft beim Bier sein Ende fand. Die beiden Kittel aber wanderten als Lockvogel in die Wohnung, die ich nun aufsuchte.

Und da war ich auch schon angekommen. Im zweiten Stock. Ich war mittlerweile selber gespannt; gespannt, wie ein Regenschirm! Die Hausglocke schellte, weil ich auf den Knopf drückte. Und dann kamen leichte Schritte, die Tür ging auf —

und da stand ein etwa fünfzehnjähriger Bub vor mir. Ob ich hier recht sei wegen den zwei verlorenen Kitteln?

«Haben Sie sie gefunden!?» fragte der Jüngling zurück.

«Wie verliert man denn zwei Kittel?» fragte nun ich wieder zurück.

«Das kann ja Ihnen egal sein.»

«Ich muß es aber wissen!»

«Also: Ich bin Ausläufer bei einem Herrenkonfektionsgeschäft und da sind mir die zwei Kittel halt hinten vom Velo heruntergefallen, ohne daß ich's gemerkt habe.»

Adieu meine schöne, schöne Geschichte...  
Fridolin

Allen Freunden der Interkantonalen **Landes-Lotterie**  
die durch den Kauf von Losen die wohlthätigen und gemeinnüt-  
zigen Bestrebungen in den Kantonen unterstützen, herzlichen  
Dank für das bisher bewiesene Zutrauen und  
**beste Wünsche für das  
neue Jahr**

Nächste Ziehung 12. Januar